

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	34 (1961)
Heft:	10
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter



90

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter».

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

Frühreifer Nachwuchs

Müller, Gattin und achtjähriger Sprößling kehren nach ausgedehntem Bummel im Wirtshaus ein. Vater: «Fräulein, zwei groß Hell, aber chalt und wie de Blitz!» Knirps: «Ja, und fürs Mami bschittellsch nüüt?»

Getrübte Sicht

Mitten im Hochsommer frohes Ereignis bei Meilis: Nachwuchs in doppelter Ausführung. Herr Meili macht sich auf die Socken, Richtung Zivilstandamt, trägt die Neugkeit unterwegs in ein paar Häuser, wo Bekannte wohnen, stößt mehrmals auf das erfreuliche Ereignis an, steht schließlich im Zivilstandsbüro und meldet stolz-verwirrt: «Mini Herre, ich möcht Ihne mitteile, daß ich und mini Frau, Meili, Hügelgaß sibe, Zwilling übercho ...»

«Momänt», unterbricht der Beamte. «Werum säged Si eigentlich «mini Herre»? Ich bi ja muetterseelenlei im Büro.»

Darauf Meili, perplex, nach kurzem Nachdenken: «Verbrännti Zaine, jetzt gaan ich doch zerscht namal gnau go luege hei.»

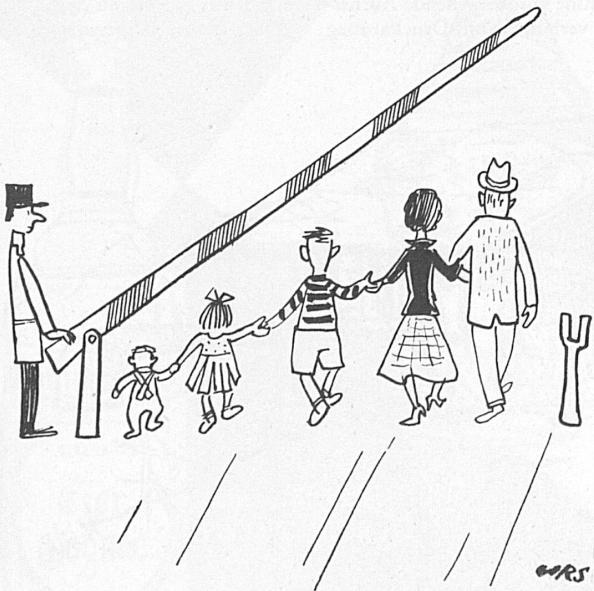
Basler Läckerli

Sie (bei der Zeitungslektüre): «Ei, loos au do - Jeder zwölft Einwohner der Schweiz wohnt in der Stadt Zürich!»

Er: «Das Glick fir dr Drizähnt!»

Ein Schottenwitz gefällig?

Nach langer reiflicher Ueberlegung hat McCormick seiner Frau endlich neue Schuhe gekauft. Beim Sonntagsspaziergang meint er zu ihr: «Mach ganz große Schritte, damit die Sohlen länger halten!»



Der hinterlistige Bühnenarbeiter

Salomon Landolt als Taufpate

Der aus Gottfried Kellers Novelle bekannte «Landvogt von Greifensee» wurde als wohlhabender Junggeselle oft zum Taufpaten begehrt. Wie er sich einmal selber dazu anerbte, erzählt David Heß in seiner 1820 herausgekommenen Biographie des originellen Mannes:

«Ein armes, ehrliches Bäuerchen klagte ihm einst beiläufig, er habe einen vornehmen und reichen Nachbar zu Gevatter bitten wollen, sei aber mit schnöden Worten abgewiesen worden. «Hast du nun einen andern Gevattermann gefunden?», fragte Landolt. Der Bauer war noch unentschlossen, wohin er sich wenden wolle; da sprach der Landvogt: «Sorge du nur für eine Gotte und laß am Sonntag dein Kind in die Kirche tragen; es wird sich wohl einer finden, der auch den Götti vorstellt!» Der Bauer, welcher Landolts lakonische Art kannte, erlaubte sich keine weitere Frage, und doch war ihm unheimlich zu Mut, indem er fürchtete, der Landvogt möchte wahrscheinlich dem reichen Nachbar befehlen, das Kind aus der Taufe zu heben und dieser es ihm dann später entgelten lassen. Ganz kleinküttig be-

gab er sich nach der Kirche. Allein wie erstaunte er, als er beim Eintritt den Landvogt selbst im Gevatterstuhle sitzen sah, der nun wirklich Patenstelle vertrat, worüber der reiche Nachbar, welcher ein Amtsrichter war, so betroffen wurde, daß er, um sich bei jenem wieder in Achtung zu setzen, die bei dieser Gelegenheit üblichen Geschenke zu entrichten übernahm.»

Zu dieser Anekdote gehört ein kleines Gegenstück, das David Heß nur als Anmerkung in seiner «Badenfahrt» untergebracht hat: einem zudringlichen Menschen, der den Jägerobersten ebenfalls zu Gevatter bat und dem dieser den Wunsch nicht gut abschlagen konnte, überreichte er einen leeren Taufschein, in den er geschrieben hatte: «Wegen Mangel an baarem Gold wünsche den göttlichen Segen.»

Schönheitsmittel

Heiri hat seinen Durst gelöscht und kommt aufgekratzt nach Hause.

«Trudeli, chasch mer säge was wotsch, aber e chli süüferle macht dich eifach hübsch.»

«Ich ha ja gar nüüt trunke.»

Heiri, nach kurzem Zögern? «Aber ich.»



Fachsimpeln – auch privat

Ein Architekt wollte seinen Kollegen und dessen Gattin zu einem Fest abholen. Aber die Dame des Hauses war noch nicht so weit. «Aber das meiste ist geschafft!» tröstete ihn der Gatte. «Rohbau und Verputz sind beendet, nur mit dem Anstrich ist sie noch nicht ganz fertig!»

Mitfühlende Seele

Die Gattin verreist für acht Tage. «Los, Bappi, vergissisch ämel nöd, de Blueme Wasser z gää, suscht vertuerschteds!»

«Uf mich chasch di verlaa. Wann eine weiß was Tuurscht isch, bin ichs.»

Ja gäll, so geit's!

Ausgerechnet auf dieser leicht ansteigenden, wenig befahrenen Simmentalerstraße bockt der neue Studebaker – weit weg von der nächsten Garage und vom nächsten Dorf. Eine Panne!? Mein Vater steigt aus; es folgen seine beiden Freunde. Gemeinsam heben sie die Kühlerhaube. Gewichtig, aber frei von jeglicher Sachkenntnis beäugen sie den streikenden Motor. – Ein drolliges Bild, die drei wohlbeleibten, sonntäglich gekleideten Eidge nossen, wie sie hilflos die Köpfe unter die Motorhaube stecken. – Gemächlich rollt ein Fuhrwerk heran, das gleiche Gefährt, das sie vor kurzer Zeit erst hupend überholt

Schweizer in der Fremde

Wir hatten das große Glück, dieses Frühjahr eine Israel-Reise machen zu dürfen. Wie wir in Jerusalem gegen den Zionsberg hinaufgingen, sagte mein Bruder: «Lueg, do hets Roßbolle» (was bei uns ja heute eine Seltenheit ist). Ein paar Schritte vor uns dreht sich ein Mann um und lacht. Es gab natürlich eine fröhliche Begrüßung. Es war ein Aargauer.

im zentralen Commonwealth-Raum vermag zwar die EWG-Randgebiete zu erreichen, dürfte jedoch die Gesamtverlagerung bei der EFTA nicht nachhaltig beeinflussen.»

Die neue Gebietsumschreibung hätte immerhin den Vorteil, daß sich auch die wirtschaftspolitisch weniger interessierten Familienmitglieder an die Abkürzungssprache gewöhnen, die bei der Kompliziertheit der europäischen Gebilde unumgänglich geworden ist.

Zwiegespräche

«Warum soll man immer die Wahrheit sagen, Fritzli?»
«Weil man sich dann nicht soviel merken muß, Herr Lehrer!»

«Nun bist du auch Soldat geworden!» staunt Tante Emma. «Bei welcher Truppe dienst du denn, Hans?»

«Bei der Nachrichtentruppe.»
«Sehr interessant! Und was gibt es Neues?!»

Wovor muß sich ein Autofahrer in erster Linie in acht nehmen? fragt im Unterricht der Fahrlehrer.

«Vor der Polizei!» antwortet der Fahrschüler.

«Herr Ober», sagt der Gast streng, «ich möchte den Chef sprechen. Ich habe allerhand Beschwerden!»
«Beschwerden? Sie irren, mein Herr! Das Sanatorium ist gegenüber. Wir hier sind ein Restaurant.»

«Wie geht es dir?»
«Danke, ausgezeichnet. Ich arbeite im Betrieb meines Vaters.»
«Und was machst du dort?»
«Einen Teil der Spesen.»

